

# Flucht war zentrales Thema einer Lesung

„Was heißt hier Fremde?“, Initiative von „Rumpelstilzchen“ und dem Haus der Kulturen

■ **Enger** (nw). Ein breites Spektrum an Antworten auf viele Fragen gab es bei einer Lesung mit Menschen verschiedener Altersgruppen und ganz unterschiedlicher Biografien unter dem Titel „Was heißt hier Fremde?“. Noch bis zum 26. Mai findet die bundesweite „Woche der Sprache und des Lesens 2019“ statt. Eine von mehr als 200 Veranstaltungen im Rahmen des Programms fand jetzt in der Galerie im Gerbereimuseum in Enger statt.

Eingeladen hierzu hatte das „Rumpelstilzchen“-Literaturprojekt in Kooperation mit dem Engeraner Haus der Kulturen. Das Spektrum der Antworten auf die Frage, was Fremde sei, sei sehr breit, stellte „Rumpelstilzchen“-Projektleiter Michael Hellwig fest. Deshalb wäre es schwer geworden, Beiträge in thematischen Unterkategorien zusammenzufassen. Als Konsequenz hatten sich die Veranstalter entschieden, dass sich die Vortragenden in alphabetischer Reihenfolge vorstellten.

Den Anfang machte die aus dem syrischen Aleppo stammende Amani Almustafa, die von ihrer Ankunft in Deutschland nach der Flucht vor dem Krieg in ihrem Heimatland berichtete. Flucht war überhaupt eines der zentralen Themen des Abends. Besonders eindrücklich vermittelte dies der vierzehnjährige Dischad Omar, dessen Bericht mit den Worten „Nachts um zwei griff der IS unser Dorf an“ begann. Aber nicht nur Flucht vor dem Krieg war Thema des zweieinhalbstündigen Programms, sondern auch die Suche nach dem eigenen Selbst, das einem fremd sein kann. Nicht alle Autorinnen und Autoren, die der

Einladung des Rumpelstilzchen-Literaturprojekts und des Hauses der Kulturen gefolgt waren, konnten ihre Texte vorstellen, aber 20 Vorleserinnen und Vorleser in einer Veranstaltung waren mehr, als die Galerie im Gerbereimuseum je erlebt hatte.

## „Was also ist Heimat? Ich weiß es nicht – bis heute“

Sie hatten ihre Wurzeln außer in Deutschland in Afghanistan, Irak, Litauen, Marokko, Spanien, Syrien und der Ukraine. Die Jüngste war erst vor neun Monaten nach Deutschland gekommen, der Älteste vor 20 Jahren. Neben den Berichten aus von Krieg zerstörten Heimatländern, war, wie Moderator Michael Hellwig mehrfach betonte, auch der Blick auf Deutschland interessant. Sowohl der von außen auf ein für die Schreiber eher noch fremdes Land als auch der derjenigen, die in Deutschland geboren wurden.

So stellte beispielsweise Bernd Rammner, der sich in einem seiner Texte als „Schlesier der zweiten Generation und Kind eines Kriegskinds“ beschrieb, fest: „Was also ist Heimat? Ich weiß es nicht – bis heute.“

Sowohl von den Beteiligten als auch aus dem für die Veranstalter erfreulich großen Publikum wurde der Wunsch geäußert, die vorgestellten Texte nachlesen zu können. Michael Hellwig versprach, dass das Rumpelstilzchen-Literaturprojekt sie noch vor den Sommerferien als Taschenbuch herausbringen werde.



**Vergleiche:** *Die zwölfjährige Mariam Echaara Ettahiri erzählt von den Unterschieden zwischen ihrem Geburtsland Spanien und Deutschland.*

FOTO: SIEGFRIED BARON